

«Dä Nötzli mit dä Chlötzli» brachte das Brauchtum Chlefelelen nach Australien

Julius Nötzli aus Wangen widmet sich mehr und mehr seinem Hobby Chlefelelen. Auf einer dreiwöchigen Reise durch Australien vermochte er Freunden, Einheimischen und Gästen das seltsame Brauchtum aus der Schweiz näherzubringen.

Julius Nötzli hat sein Leben lang gechlefelet. Inzwischen hat der 51-Jährige nicht nur etliche Preise eingeheimst, er profiliert sich als eigentlicher Botschafter dieses Brauchtums, das vor allem in der Innerschweiz noch verbreitet ist. Seine Passion lebt Nötzli nicht mehr nur hobbymässig, sondern professionell. So stand denn auch die Verbreitung des Chlefelelen im Mittelpunkt seiner dreiwöchigen Australienreise, die er im November unternommen hat.

Super Stimmung bei Schweizerfest

Die lange Anreise führte Julius Nötzli nach Gembrook ausserhalb Melbournes. Seine Gastgeber waren Andy und Manuela Rechsteiner. Mit dabei waren auch seine Frau Karin sowie seine Schwester Marlene mit Ehemann Oski Zimmermann.

Als Erstes ging es auf eine Chriesi- und eine Erdbeerfarm. Bei der Besichtigung gab es bereits einen spontanen Chlefeleleinsatz von Julius, die Musik dazu kam aus Andys Radio. Nötzlis nächste Chlefelelikostprobe fand am Telefon statt, als Andy seinen Bruder anrief, der auch in Australien lebt. Am nächsten Tag wurde Philipp Island mit seinen wunderschönen Buchten und Stränden angesteuert.

Einen ersten Höhepunkt bildete das grosse Schweizerfest bei der Familie Rechsteiner. Für 40 Gäste grillierte Andy seine selbst gemachten Würste. Den ganzen Tag lang begleitete Julius die Gesellschaft mit seinem Chlefeleli. Die Leute seien begeistert gewesen, erzählt er. Kurzum: Die Freude am Schweizer Brauchtum sei riesig. Dabei spielten Chrigel Hofstetter und Beni Hürlimann auf ihren Schwyzerörgeli auf, sodass Julius begleiten konnte. «Es kam eine wunderbare, schweizerische Stimmung auf», schwärmt er.



Die Gastfamilie von Andy und Manuela Rechsteiner organisierte für Julius und Karin Nötzli (Mitte) ein Schweizerfest, wo selbstverständlich mit Schwyzerörgeli und Chlefeleli musiziert wurde.

Bilder zvg

Musik auf Reise immer dabei

Nach einer Woche ging die sechstägige Reise los. Von Gembrook aus erwartete die Teilnehmer eine sehr lange Küstenfahrt, die Great Ocean Road. Auch ein Stück Regenwald wurde durchquert. Es seien unglaublich schöne Plätzchen, ja richtige Naturschauspiele zu bewundern gewesen. Die Höhepunkte waren aber die Twelve Apostles, denen danach der ganze zweite Reisetag gewidmet war. «Der Wind wehte, das Meer rauschte, die Robben tauchten vor sich hin – einfach nur herrlich, wie in einem Traum», blickt Julius Nötzli zurück. Auch Fischern konnte bei der Arbeit direkt über die Schultern geschaut werden.

Selbst auf dieser Reise ergaben sich immer wieder Gelegenheiten zum Chlefelelen. So liessen sich zwei deutsche Frauen von der Begeisterung anstecken. Oder ein Mann liess sich die

Technik genau demonstrieren. Und schliesslich klebten die Angestellten eines Chinarestaurants förmlich am Türfenster zur Küche, um das fremdartige Tun zu begutachten.

Mal keine Chlefelelgeräusche

Besonders in Erinnerung bleibt Julius Nötzli der Besuch in der Goldgräberstadt. Dort wurden sie nicht nur im Stil des 18. Jahrhunderts eingekleidet und fotografiert, sondern durften auch eigenhändig Gold waschen – und siehe da, es fanden sich kleine Goldflocken, die sie als Souvenir mit nach Hause nehmen durften.

Der nächste Abstecher führte die Gruppe ins Aboriginal-Center, wo die Töne des Didgeridoos und die Tiergeräusche am meisten beeindruckten. Auf den Fahrten dazwischen gab es selbstverständlich viele Kängurus und Emus, die den Weg kreuzten.

Schweizer Musiker im Fokus

Einquartiert wurden die Gäste zeitweise bei Geoff, einem Kollegen Andys. Auch hier versammelten sich gleich Gäste, als sie hörten, dass ein Schweizer Musiker zu Besuch ist. Julius chlefelete natürlich immer wieder und liess die Zuschauer staunen, wie mit «vier so Hölzchen» solche Rhythmen entstehen können. Serviert wurden Crayfish, Fish and Chips.

Am folgenden Tag ging es aufs Meer, um selber zu «crayfishen». Trotz zeitweiliger Seekrankheit wurden 74 Crayfische gefangen. Mit einem Berufsfischer in See zu stechen, sei ein einmaliges Erlebnis gewesen, erinnert sich Nötzli. So wurde noch ein Tag mit Fischen angehängt. Die selbst gefangenen Exemplare bereitete Geoff exzellent zu – sogar Julius Nötzli ass zum ersten Mal genüsslich einen ganzen Fisch mit allem Drum und Dran.

Die nächste Überraschung wartete in einem Museum eines Freundes, wo es Oldtimer, Raritäten, altes Handwerk und mehr zu sehen gab. Zwischendurch kam auch das Festen nicht zu kurz. So feierte Geoff, der Gastgeber in Südaustralien, seinen Geburtstag, und auch das Paar, das Nötzli über die ganzen Ferien hinweg aufnahm, Manuela und Andy, feierten Hochzeitstag. Und womit? Natürlich mit Musik und Chlefelelerstimmung!

Heimische Klänge in der Fremde

Nach der Rückkehr nach Gembrook stand eine Stadtbesichtigung in Melbourne auf dem Programm. Alle Touristenattraktionen konnten besucht werden. Ein Höhepunkt war das «Munich». Da war doch prompt Oberkrainer Musik zu hören und Personal wie auch Gäste liefen mit Dirndl und Lederhosen herum. «Ein schöner Anblick, den ich mitten in Melbourne nicht erwartet hätte», sagt Nötzli. Dazu kam ein Besuch bei Hilda, gebürtige Einsiedlerin, und Ed aus Österreich. Auch da sei überraschenderweise Musik von den Glarner Oberkrainern – der Hausband Nötzlis – in voller Lautstärke zu hören gewesen.

Positive Reaktionen auf Brauch

Noch standen einige Tage in Australien an, die die Schweizer ruhig angingen. Doch immer wieder gab es Besuch. Thema Nummer eins: das Chlefelelen. So konnte Julius Nötzli noch etliche Male seine Kunst vorzeigen und tolle Reaktionen erfahren. Wieder in der Schweiz – bei 30 Grad Temperaturunterschied – fällt das Fazit Julius Nötzlis begeistert aus. Es sei eine wunderbare, auch musikalische Reise mit vielen Erlebnissen gewesen. Nötzli: «Einfach nur fantastisch! Ich glaube, wir konnten dazu beitragen, das Brauchtum Chlefelelen in der Welt bekannt zu machen.» (bel)



Julius Nötzli vor den Twelve Apostles in Australien.



Ein Bild wie aus dem Werbeprospekt: Julius mit seinen Chlefeleli vor dem typischsten aller australischen Verkehrsschilder.



Die Enkelkinder der Rechsteiners waren Feuer und Flamme für die Chlefeleli.



Das Fischen der Crayfische hinterliess bei Julius offenbar grossen Eindruck.



Die Familie Rechsteiner mit den Gästen Karin und Julius Nötzli (stehend rechts).